



und der großen Bibliothek. Shakespearesche Gestalten, Falstaff, Shylock und Hamlet tanzen mit zierlichen Geishas und mit feurigen Carmen; Raubritter mit goldbeladenen Ägypterinnen; Don Quijote, Lohengrin und Torero mit halbnackten Sklavinnen und glutäugigen Kreolinen. — Süßliche Orangendüfte ziehen durch die Säle, Zigarettendunst schwebt unter der Decke, Walzermelodien umschmeicheln die Tanzenden.

L.P. Laurent ist stolz auf dieses Fest, das der Konkurrenz und den kreditgewährenden Banken die eigene Finanzkraft, große Reserven und soliden Überfluß vor Augen führen soll.

Er selbst thront nicht als Gastgeber auf einer Estrade, sondern tollt mit, tanzt mit einer äthiopischen, braunhäutigen Sklavin, treibt sich in den Sälen herum und ist als älterer, ernster Herr unter seinen jungen Gästen der Jüngste: heute, für eine Nacht, sind Geschäfte vergessen, Sorgen, Börse, Papiere, seine Fabriken! Heute ist er jung!!

In einer Ecke, unter schwarzgrünen Palmen, lungern zwei gintrinkende Strolche. Irgendwo auf einsamem Wege in einem Wald möchte man ihnen lieber nicht begegnen . . . Einer Schäferin in der Nähe wird ein Brief zugeworfen. Sie überfliegt die wenigen Zeilen, geht an den Strolchen lässig vorbei und murmelt einige Worte vor sich — die von den Strolchen